

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 17: Zeichnen, Werken und Gestalten

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbst für einen auf den ersten Blick vielleicht einleuchtenden Lehrgang «Drucken» ist es bei genauerem Hinsehen keineswegs entschieden, was denn nun leichter und was schwerer ist, wie eine Abfolge von vornherein festgelegt werden kann, wenn man sich einmal an die Arbeit gemacht hat – es sei denn, ein Lehrer zöge *sein* Programm mit (Nach-)Druck durch.

Setzt ein Lehrer hingegen Schwerpunkte, dann kann er verschiedene Entwicklungen beobachten, darauf eingehen und, wenn sich das ergibt, Alternativen anbieten, Umwege mitgehen und sich aus dem Unterricht ergebende Probleme für die Weiterarbeit aufgreifen. Einem «Lehrprogramm» ziehe ich ein «Baukastensystem» vor: eine Vielzahl von Unterrichtselementen, die untereinander mehr als eine Beziehung aufnehmen können und untereinander kombinierbar sind.

Um Missverständnisse zu vermeiden: Es ist auch eine Aufgabe des Kunstunterrichtes, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schülern weiterzuentwickeln. Ich halte es für absolut unschädlich, wenn Kinder im Laufe ihrer Schulkarriere zunehmend geschickter mit Zeichen- und Malgerät umgehen lernen, Beispiele der bildenden Kunst genauer ansehen und dazu Stellung nehmen können. Doch deswegen muss man «Lehrgänge» keineswegs zum obwaltenden Prinzip des Kunstunterrichts erklären. Individualisierung und Differenzierung wären da solide Alternativen, auch wenn sie erst einmal anstrengender erscheinen mögen.

Einigkeit scheint auch darüber zu herrschen, dass Farbe und Graphik die zentralen Lernbereiche für den Kunstunterricht sind, neben denen andere Problemstellungen nur unter «ferner liegen» erscheinen.

Erst einmal ist dies recht einleuchtend. Lässt man Ausschnitte aus der Geschichte der bildenden Kunst Revue passieren, so sind dies wohl die vorherrschenden Äusserungsformen, zu denen man noch die Plastik hinzuzurechnen hätte. Allerdings ist das nur mit einem recht engen Blickwinkel plausibel, wobei Kunstunterricht sich ausschliesslich auf die Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst beschränken würde.

Nimmt man die ästhetischen Aspekte von Architektur und Technik hinzu, die Ausweitung des Begriffs Kunst im 20. Jahrhundert und die

Entwicklung von Medien, dann stellt die oben angeführte Schwerpunktsetzung eine nur schwer begründbare Einschränkung dar. Meines Erachtens sollten in Produktion und Reflexion die Frage- und Problemstellungen breiter angelegt werden. Kunstunterricht kann nicht nach allen Seiten offen sein, sonst stellt sich die Frage, ob er noch ganz dicht ist. Aber nur hübsche Bildchen zu malen, zu zeichnen oder zu drucken, ist noch kein Kunstunterricht. Das wird der ästhetischen Wirklichkeit so wenig gerecht wie den – zugegebenermassen wenig reflektierten – Erfahrungen von Kindern.

Vermutlich ist einiges an Schwierigkeiten und Problemen dadurch zu erklären, dass sich das, was man ästhetisch tun, denken und fühlen kann, als sperrig erweist, wenn man versucht, es in die recht engen Grenzen eines Schulfaches einzusperren. Insofern sind Versuche, Ordnung zu schaffen – etwa in Lehrplänen oder Fachdidaktiken – mit einer gewissen Notwendigkeit unzureichend und nur mit Vorsicht zu geniessen. Was angesichts der geringen Einheitlichkeit und der grossen Streubreite an Spielformen bleibt, ist die Chance, eine eigene Auswahl zu tätigen, selber Entscheidungen zu treffen, allein verantwortlich zu zeichnen – und das ist nicht ganz so einfach wie es sich schreibt.





Ein eigener Brennofen für ganze 3375 Franken. Und den Spass daran inklusive.

Der kompakte NABER Hobby 40 nutzt den kleinsten Raum: aussen wie innen. Er fasst 40 Liter, ist ausserordentlich leicht, hervorragend isoliert, erstklassig ausgestattet und bringt es auf 1260 °C. Wie seine beiden grösseren Brüder Hobby 70 und Hobby 100 natürlich auch.

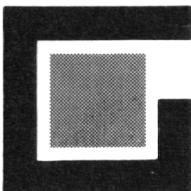
Und das schönste daran: ein Brand kostet nicht mehr als für einen halben Franken Energie.

Ich suche einen Keramikbrennofen, der wenig kostet, wenig verbraucht und viel leistet. Bitte senden Sie mir Unterlagen über die Hobby-Serie von NABER im besonderen und Töpfereibedarf im allgemeinen.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



**Tony Gütler
Töpfereibedarf
6644 Orselina/
Locarno 093/33 34 34**

NABER
Der heisse Tip für alles,
was es zu Brennen
und zu Schmelzen gibt.